

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 78 (2003)

Heft: 10

Artikel: Zwei Farben sind genug

Autor: Lüscher, Max / Fischer, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit dem Begründer der Farbpsychologie Max Lüscher

Zwei Farben sind genug

Der Psychologieprofessor Max Lüscher (80) hat 14 Bücher über die Wirkung von Farben auf Menschen geschrieben. Im Interview sagt er, was vielfach falsch läuft, wenn Häuser aussen und innen bemalt werden. Und warum er fürs Treppenhaus Vanillegelb und fürs Badezimmer gebrochene Weisstöne empfiehlt.

wohnen: Wie wirken Farben auf Menschen?

Max Lüscher: Kein Mensch kann sich der Wirkung von Farben entziehen; in der gleichen Sekunde, wie seine Sinne eine Farbe wahrnehmen, erzeugt diese Farbe bei jedem Menschen eine genau bestimmbar physiologische und psychische Wirkung.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Wenn ich Rot sehe, erzeugt es im gleichen Moment physiologisch einen Erregungszustand. Psychisch empfinde ich das als lebhaft und anregend.

Nicht jeder Mensch reagiert also auf jede Farbe gleich?

Doch. Mit seiner Sinnesempfindung reagiert jeder Mensch auf jede Farbe gleich, und zwar auf der ganzen Welt – Rot ist Rot, Blau ist Blau und so weiter. Nun aber: Je nach dem eigenen inneren Zustand reagiert ein Mensch auf eine Farbe so oder anders. Mag er den Zustand, den die Farbe bewirkt, mag er auch die Farbe – oder eben nicht.

Somit können Stimmungen durch Farbe gesteuert werden?

Das ist so. Und zwar in einer Präzision, von der man bewusst überhaupt keine Ahnung hat. Die Werbung bedient sich dieser Möglichkeiten sehr gekonnt. Der Erfolg eines Produktes hängt denn auch von der Gestaltung seiner Verpackung und ihrer Farbe ab.

Kann die Farbe eines Hauses die Frage beeinflussen, ob ich das Haus gerne betrete oder nicht?

Auf jeden Fall. Und zwar täglich. Ein Beispiel: Die Kasernen waren früher dunkelgrau-

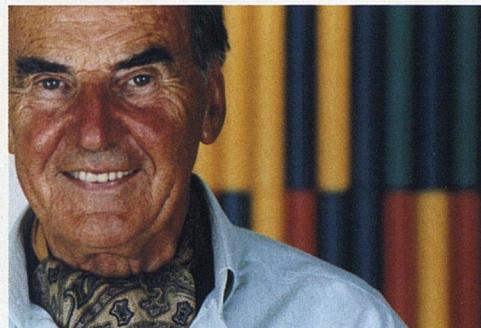


Foto: Herbert Fischer

Professor Max Lüschers Test wird weltweit angewendet. Hinter ihm: ein Rahmen, in dem sich durch drehbare Hölzer in den speziellen vier «Lüscher-Farben» (blau, gelb, grün und rot) die persönliche Befindlichkeit ausdrücken lässt.

grün bemalt – eine widerliche Farbe, die abstößt. Kein Mensch käme heute noch auf die Idee, ein Schulhaus oder einen Bahnhof so zu streichen. Ein Haus hingegen, dessen Fassadenfarbe anspricht, wird nicht nur gerne gesehen, man freut sich auch darauf, es betreten zu dürfen.

Nun gibt es Häuser, die ganz bestimmten Zwecken dienen, das Bundeshaus etwa. Diesen Mauerwerk präsentiert sich genau in dem von Ihnen so ungeliebten Dunkelgrau-grün.

Wenn Macht, Stabilität und konservative Haltung vermittelt werden sollen, kann dies mit solchen Farben tatsächlich erreicht werden. Das Bundeshaus ist ein treffendes Beispiel dafür.

Max Lüscher ist 1923 in Basel geboren. Bereits als Sechzehnjähriger durfte er mit einer Sondererlaubnis an der Uni Basel psychologische und philosophische Vorlesungen besuchen. Bald erkannte er, dass die allgemeine Behauptung, dass Farben keine bestimmte Bedeutung hätten, nicht stimmen kann. Er wies nach, dass die Sinnesempfindung der Farbwahrnehmung objektiv und universal ist. Damit wurde er zum Begründer der heute weltweit anerkannten wissenschaftlichen Farbpsychologie. 1947, im Alter von 23 Jahren, erklärte Max Lüscher am ersten Weltkongress der Psychologie in Lausanne seine Farbdagnostik. Dadurch wurde sein Farbtest mit den speziellen «Lüscher-Farben» rasch international bekannt. Max Lüscher hat insgesamt 14 Fachbücher geschrieben, von denen einzelne in 29 Sprachen übersetzt worden sind. Er lebt in Luzern und Locarno. Sein Büro (Lüscher-Diagnostik) befindet sich in Riehen bei Basel. Mehr Informationen im Internet: www.luscher-color.com



Gelbe oder grüne Pastelltöne empfiehlt Max Lüscher für das Badezimmer.

In Mehrfamilienhäusern gibt es Räume, die allen Bewohnerinnen und Bewohnern dienen, zum Beispiel das Treppenhaus. Gibt es so etwas wie «neutrale» oder «mehrheitsfähige» Farben?

Ja, die gibt es. Allerdings kommen dafür eigentlich nur zwei Farben in Frage: Vanillegelb und ein ganz helles Lindengrün. Diese «Mehrheitsfähigkeit» von Farben ist vor allem in öffentlichen Häusern wichtig: in Verwaltungen, Schulhäusern, kulturellen Einrichtungen. Speziell für Krankenhäuser empfehle ich hingegen ein zartes Rosa, das fast noch Weiss ist und nur mit einer Spur Rot gebrochen wird. Empirische Untersuchungen belegen, dass diese Kombination die Menschen in Spitäler entspannt.

Glauben Sie, dass Hausbesitzer im Allgemeinen Sinn für Farbe haben, indem Sie sich beispielsweise bewusst sind, dass die Farben vor allem den Mieterinnen gefallen müssen und weniger ihnen selbst, die sie meist kaum in einem solchen Mehrfamilienhaus wohnen? Da wird vieles falsch gemacht, was einfach zu vermeiden wäre. Etwa, wenn sich ein Haus-

besitzer angesichts einer kleinen Fläche eines Farbmusters – vielleicht bloss im Format A4 – für eine Farbe entscheidet. Nachher stellt er entsetzt fest, dass dieselbe Farbe grossflächig eine völlig andere Wirkung hat, die schwer zu ertragen ist.

Es gab einst eine Phase, da schienen Besitzer von Mehrfamilienhäusern praktisch unisono auf eine einheitliche Farbgebung zu setzen: grüne Hauseingänge, bräunliche und weisse Treppenhäuser, orange Küchenwände, grüne Badezimmer. Haben sie eine Ahnung, woher das kam?

Braun vermittelt Gemütlichkeit, Behaglichkeit. Möglicherweise gab es so viel Braun in Treppenhäusern auch, weil man dadurch den Schmutz weniger sieht. Umgekehrt versprach man sich mit der Verwendung von Weiss vielleicht, dass weissen Flächen vorsichtiger begegnet wird, weil man dort Schmutz sofort sieht.

Insgesamt wirken solche Häuser oft miefig, abweisend, ungemütlich. Hat sich das geändert?

Eindeutig. Und zwar sieht man dies an den heutigen hellen Farben der einst allermeist grauen Fassaden. Erstmals ist mir diese Entwicklung hin zu helleren und freundlicheren Fassaden und Innenbemalungen in Deutschland aufgefallen. Von dort hat dieser Trend in den Siebzigerjahren auch in die Schweiz ausgestrahlt.

Ist dies ein Vorwurf an die Architekten?

Eine deutliche Mehrheit von ihnen hat sehr wenig Sinn für Farbe. Hingegen für Formen. Das sollten allerdings keine Gegensätze sein. Wer mit Formen ein Haus gestaltet, kann seine Absicht mit der richtigen Farbgebung noch profilierter ausdrücken.

Richten die Mieterinnen und Mieter ihre Wohnungen eigentlich «farblich richtig» ein?

Viele folgen dabei Trends statt ihrer wahren Bedürfnisse. Das ist auch der Grund, dass Wohnungseinrichtungen relativ häufig gewechselt werden – ohne allerdings dabei ein besseres Wohlbefinden zu erreichen. Betrachten Sie nur einmal all die Schaufenster ►

von Möbelgeschäften genau. Was da teils an grässlichem Schrott ausgestellt ist!

Was kann ich mit einer gezielten Farbanwendung erreichen?

Dass Sie sich gerne in ihrer Wohnung aufhalten. Man sollte die eigenen Empfindungen sprechen lassen und sich nicht nach Trends richten, die letztlich der eigenen Persönlichkeit fremd sind.

Kommen wir auf das Hauptthema dieses Heftes zu sprechen. Welche Rolle spielt Farbe im Badezimmer?

Im Badezimmer sollte eine entspannende Atmosphäre herrschen. Folglich ist die Verwendung von reinem Weiss im Badezimmer schlecht und falsch. Man pflegt sich ja dort, wäscht sich. Zwei Farben wirken nicht entspannend, nämlich Weiss und Schwarz. Schwarz erzeugt eher Spannung und Verkrampfung, Weiss wirkt kalt, kahl, abweisend.

Daraus folgt?

Dass man warme Farben verwendet. Dazu gehören gelbliche Töne, rötliche, bräunliche und grünliche, die aber braungrün sein sollen, also ein Grün mit Braunateilen.

Was ist denn davon zu halten: Ein Hausbesitzer lässt – zum Beispiel im Zuge einer Renovation – alle Badezimmer einheitlich weiss bemalen, damit die Mieterinnen und Mieter nachher selber ihre eigenen Farbakzente setzen können? Etwa mit Badetüchern, dem Duschvorhang oder den Badezimmertöpfen.

Das dürfte richtig sein. Aber, wie gesagt, sollte das Weiss gebrochen werden durch Rot oder Rosa. Wenn ich also vorher von Rosarot geredet habe, so ist das grundsätzlich ein Weiss mit ganz dezentem Rot drin, das wie ein rosaroter Schimmer wirkt. Das Weiss des Badezimmers lässt sich aber auch mit einer ebenso dezenten Spur Gelb oder Grün tönen. Generell sollten es helle, warme Pastelltöne sein. Aber nirgends ein reines, gretles, kaltes Weiss. Und in einem Badezimmer sollten nie mehr als insgesamt drei Farben verwendet werden.

Warum nie mehr als drei Farben?

Weil jede Farbe eine bestimmte psychische Richtung hat, mehr als drei verwirren. Sie würden dazu führen, dass der Betrachter seine emotionale Orientierung verliert. Noch besser als drei wären nur zwei Farben, die am besten gegensätzlich zueinander sind. Also

etwa ein helles Gelb und ein helles Grün. Dann sind Abstufungen möglich in der Helligkeit und Dunkelheit dieser Farben.

Das Badezimmer dient der ganzen Familie. Nun aber gefällt der Mutter womöglich genau jene Farbe, die der Sohn hasst, und der Vater meidet, was die Tochter liebt. Wie können Kompromisse geschlossen werden, mit denen alle halbwegs leben können?

Mit den vorher genannten Farben. Mit dem durch warme Farben gebrochenen Weiss: entweder ins Gelbe, ins Grüne oder ins Rote gebrochen. Sie wirken auf unterschiedliche Menschen relativ neutral.

Kann eine Farbe je nach dem Raum, in dem sie verwendet wird, eine andere Wirkung haben?

Ganz eindeutig. Die Farbe sollte der Funktion des Raumes entsprechen. Im Korridor, wo ich mich bewege, kann ich viel hellere Farben verwenden als in Räumen, in denen ich mich länger aufhalte, wo ich absitze und verweile. Dort jedoch, wo ich absitze, sollte ich dunklere Farben wählen, die Stabilität vermitteln. Dominierend ist immer die Farbe am Boden, mit ihr sollten die anderen Farben kombiniert werden.

INTERVIEW: HERBERT FISCHER

Anzeige

It's always the sun...

Solaranlagen – natürlich unabhängig.
Heizen Sie Ihr Wasser mit der Sonne auf.
Solaranlagen sind schnell installiert, leistungsfähig und kombinierbar mit anderen Energie-techniken. Bestellen Sie das Info-Set oder lassen Sie sich von Swissolar neutral beraten.

0848 00 01 04 (8 Rp. pro Minute)
info@swissolar.ch
www.swissolar.ch

 **energie schweiz**

 **SWISSOLAR**

 **solarbegeistert**